

Stadt Köthen (Anhalt)

Der Oberbürgermeister

Niederschrift

Köthen (Anhalt), 19.01.2011

über die 2. Sondersitzung des Stadtrates der Stadt
Köthen (Anhalt)
öffentlicher Teil

Die Sitzung fand statt:

Datum : 18.01.2011	Ort : 06366 Köthen (Anhalt)
Beginn : 18:30	Straße : Marktstraße 1-3
Ende : 20:30	Raum : Ratssaal

Anwesende Mitglieder
lt. Teilnehmerliste :

29 (siehe Anhang)

Von der Verwaltung
waren anwesend :

Kurt-Jürgen Zander (OB), (OB)
Alexander Frolow (DEZ), (Dezernat 3)
Ina Rauer (DEZ), (Dezernat 6)
Jürgen Richter (AL), (Amt 10)
Dana Rösler (AL), (Amt 20)
Klaus Greiner (AL), (Amt 40)
Silke Opitz (AL), (Amt 60)
Aris Aleku (jur. MA), (Bereich 030)
Ilona Häckel (AL), (Ratsbüro)
Waltraud Siersleben (PrRef), (Ratsbüro)
Steffi Paschkowski (Prot), (Ratsbüro)
Sylke Rolle (Sekr.), (OB)
Brunhilde Albrecht, (Personalrat)

Außerdem waren
anwesend (Gäste) :

Hans Georg Schäfer, Suse Schäfer, Andreas Hillger, Brigitte Drange, Rainer Elze, Gisela Berndt, Herbert Heller, Anja Röhrich-Zander, Herr und Frau Barbara Dimanski, Frau und Herr Dr. Reinhard Weise, Folkert Uhde, Mitteldeutsche Zeitung, SuperSonntag, Köthen Report, Regionalfernsehen Bitterfeld-Wolfen

Tagungsleitung :

Ulf Schindler

Schriftführer :

Anja Steinbiß

Stadtratsvorsitzender

Oberbürgermeister

Protokollführerin

Ulf Schindler

Kurt-Jürgen Zander

Anja Steinbiß

Tagesordnung

TOP	Thema	Vorl.-Nr.
1	Eröffnung	
2	Behandlung der öffentlichen TOPs Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Hans Georg Schäfer	
2.1	Musikstück	-
2.2	Begrüßung und Ansprache des Oberbürgermeisters Kurt-Jürgen Zander	-
2.3	Laudatio durch Herrn Andreas Hillger, Kulturredakteur der Mitteldeutschen Zeitung	-
2.4	Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, Übergabe der Ehrenbürgerurkunde durch den Oberbürgermeister an Hans Georg Schäfer und Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Köthen (Anhalt)	-
2.5	Dankesworte durch Hans Georg Schäfer	-
2.6	Musikstück	-
2.7	Schließung der Sitzung	

Protokolltext

1

Der **Stadtratsvorsitzende** eröffnet die Sitzung und weist auf den Beschluss zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Hans Georg Schäfer hin, der in der 10. Sitzung des Stadtrates am 16.12.2010 einstimmig mit 32 Ja-Stimmen mit der Beschlussnummer 10/StR/10/017 gefasst wurde. Er stellt Herrn Mischa Meyer vor, der eines der Stücke von Johann Sebastian Bach spielt, welches er in seiner Köthener Zeit komponiert hat.

2.1

Herr Mischa Meyer spielt die ersten 3 Sätze (Prelude, Allemande, Courante) aus der Suite Nr. 2 d-moll für Violoncello von J. S. Bach (BWV 1008).

2.2

Der **Oberbürgermeister** führt aus: (es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Stadtratsvorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte, lieber Herr Schäfer, liebe Frau Schäfer, liebe Gäste, durch den Antrag der CDU-Stadtratsfraktion, hinter den sich einmütig alle im Stadtrat vertretenen Fraktionen gestellt haben, dürfen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte und ich als Oberbürgermeister an einer historischen Stunde unserer Stadt teilnehmen. Erstmals seit 1972 verleiht die Stadt Köthen das Ehrenbürgerrecht. Und dass wir alle diesen heutigen historischen Abend erleben dürfen, das verdanken wir Ihnen und dem von Ihnen für die Stadt Köthen Geleisteten, lieber Herr Schäfer. Aber darauf wird uns der Laudator des heutigen Abends, Herr Hillger, Kulturredakteur der Mitteldeutschen Zeitung, nachher sicherlich noch eingehen.

Ganz herzlich begrüße ich den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Köthen, Rainer Elze, den ehemaligen stellvertretenden Oberbürgermeister, Dr. Weise, die beide auf unterschiedliche Art und Weise einen Anteil daran haben, dass Sie, lieber Herr Schäfer, hier in Köthen nun seit mehr als 10 Jahren wirken können.

Lieber Herr Schäfer,

aber nun zu Ihnen, der Hauptperson des heutigen Abends. Ich weiß, Sie gehören nicht zu den Menschen, die gerne im Mittelpunkt stehen. Dies kann man bei den Bachfesttagen immer erleben, wie Sie sich bescheiden und still über die erfolgreichen Konzerte freuen. Aber heute muss es sein, Sie stehen im Mittelpunkt der heutigen Festveranstaltung und Sie haben es sich verdient, besser gesagt, hart erarbeitet. Oft ist mir die Frage gestellt worden, wie es uns gelungen ist, einen solchen Hochkaräter wie Sie nach Köthen zu locken. Ich denke, dafür gibt es eine ganze Reihe von Gründen. Bachwoche Ansbach oder Frankfurter BachKonzerte sind auch etwas Wunderbares. Aber Köthen lockt natürlich als originäre Bachwirkungsstätte mit vielen historischen Bachstätten, die gerade für einen Bachenthusiasten, Bachverehrer wie Sie, lieber Herr Schäfer, eine magische Anziehungskraft ausübt. Ein weiterer Grund war die Bekanntschaft mit Herrn Riethmüller, der lange Jahre ehrenamtlich bis zum Stabwechsel an Hans Georg Schäfer mit Herrn Grohs und Herrn Backes unsere Bachfesttage geleitet hat.

Herr Riethmüller, der den heutigen Tag leider nicht mehr mit uns begehen kann, stellte den Kontakt zum damaligen Oberbürgermeister Rainer Elze her und regte an, darüber nachzudenken, ob Hans Georg Schäfer nicht für die Zukunft die künstlerische Leitung übernehmen könnte. Eine Idee, die auf fruchtbaren Boden fiel. In der bestehenden Konstellation war die Grenze der Weiterentwicklung erreicht worden und es lag auf der Hand, dass noch professionellere Strukturen nötig waren, um die Köthener Bachfesttage auf die nächste Stufe zu heben. So wurde die Köthener BachGesellschaft gegründet, und es gelang uns tatsächlich, den Intendanten der Bachwoche Ansbach als Intendanten der Köthener Bachfesttage nach Köthen zu verpflichten. Ein Glücksfall. Eine Konstellation, von der wir uns alle damals viel versprochen haben und die die Erwartungen, wie man so schön sagt, übererfüllt hat.

Viele erinnern sich sicher noch an das denkwürdige Konzert zum Bachgeburtstag am 21. März 2000 im Spiegelsaal, wo Sie, Herr Schäfer, sich mit dem Wohltemperierten Klavier Teil I einführten. Die Erfolgsgeschichte, die dann folgte, haben wir alle miterlebt, obwohl die Bachfesttage im Jahr 2002, verbunden mit einem Experiment der längeren Dauer, stark beeinträchtigt durch unappetitliche Querelen in der BISA und natürlich nicht zuletzt durch das Hochwasser, alles andere als ein Start nach Maß waren. Auch wenn das Programm, betrachtet man es heute, rückblickend ein wunderbares war, wie alle von Ihnen gestalteten Programme. Aber Sie sind kein Mensch, der sich durch Rückschläge von seinem Weg abbringen lässt. Sie haben die richtigen Konsequenzen daraus gezogen und ab dem Jahre 2004 ging es dann stetig aufwärts mit den Bachfesttagen. Auch ein Rückschlag, wie der

schwere Autounfall 2006, hat Sie nicht aus der Bahn werfen können. Vom Krankenbett aus fieberten Sie mit und konnten den großen Erfolg leider nur aus der Ferne genießen.

Erfolge der Bachfesttage und damit Bekanntheit und Imagegewinn für unsere Stadt, neue Besucher, viele neue Stammgäste unserer Bachfesttage, das ist das eine. Aber auch menschlich sind Sie, Herr Schäfer, eine Bereicherung für unsere Stadt. Zurückhaltend, bescheiden, humorvoll habe ich Sie in den Jahren unserer Zusammenarbeit kennenlernen dürfen. Wohl abwägend im Urteil, wohl überlegt, wenn es darum ging, Dinge anzugehen, neue Projekte vorzubereiten, ausgestattet mit einem enormen Erfahrungsschatz, einer enormen Lebenserfahrung, die Sie gerne in den Dienst unserer Stadt gestellt haben. Ein Mann der leisen Töne, aber auch hartnäckig bei der Verfolgung von Zielen.

Sie, lieber Herr Schäfer, sind nicht jemand, der für jedes Problem direkt die schnelle Antwort parat hat. Ruhig nachdenken und mit Bedacht eine Antwort zurechtlegen, das ist eine Ihrer großen Stärken. In für mich schwierigen Zeiten durfte ich in vielen Gesprächen und Telefonaten davon profitieren. Dafür danke ich Ihnen auch persönlich ganz herzlich.

Aber auch was Entwicklungen und Entwicklungspotentiale unserer Stadt angeht, haben Sie einen wichtigen Beitrag geleistet. Auf Ihre Initiative geht die Errichtung des Johann-Sebastian-Bach-Saales, eines neuen Schmuckstücks der Bachstadt Köthen, zurück. Sie haben immer gesagt, Köthen und die Bachfesttage brauchen einen Saal, der höchsten Ansprüchen genügt und eine entsprechende Zuschauerkapazität hat. In vielen Gesprächen mit meinem Vorgänger, Rainer Elze, und mit mir haben Sie uns davon überzeugt, und letztlich muss man Sie wirklich als geistigen Vater des Veranstaltungszentrums und insbesondere des Johann-Sebastian-Bach-Saales bezeichnen. Diese „Ersatzspielstätte für den Spiegelsaal“, so wurden die Fördermittel beantragt, ist umso wichtiger, da der Spiegelsaal für lange Jahre für Konzerte nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Dies schmerzt Sie, Herr Schäfer, das weiß ich, genauso wie uns alle.

Als Oberbürgermeister darf ich Ihnen den Dank der Bachstadt Köthen (Anhalt) aussprechen. Für die von Ihnen für unsere Stadt erbrachten Leistungen erhalten Sie zu Recht die Ehrenbürgerwürde der Stadt am heutigen Abend verliehen. Anerkannt hat Ihre Leistungen auch schon unser Ministerpräsident, Prof. Dr. Böhmer, durch die von ihm verliehene Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt. Sie haben die Köthener Bachfesttage zu einem Markenzeichen, nicht nur für Köthen, sondern auch für Sachsen-Anhalt, gemacht. Darauf dürfen Sie stolz sein. Wir alle freuen uns auf die 24. Köthener Bachfesttage. Herzlichen Dank für alles, was Sie für unsere Stadt getan haben!

2.3

Herr Hillger führt aus: (es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Hans Georg Schäfer, das Jahr 1717 war für Köthen ein glückliches: Auf Wunsch des Fürsten Leopold traf, von Süden her kommend, im Dezember ein Compositeur in der kleinen anhaltischen Residenz ein, der ihr durch seine Anwesenheit zu unsterblichem Ruhm verhelfen sollte. Als dieser Johann Sebastian Bach sieben Jahre später seinen Posten als Hofkapellmeister aufgab und als Thomaskantor nach Leipzig wechselte, hatte er nicht nur seine erste Frau Maria Barbara verloren und in Anna Magdalena eine neue gefunden – ihm waren auch Kantaten und Suiten, die sechs Brandenburgischen Konzerte und der erste Teil seines „Wohltemperierten Klaviers – oder Präludien und Fugen durch alle Töne und Semitonia“ geglückt. In einem Brief vermerkte er, dass er in Köthen „einem gnädigen und Music so wohl liebenden als kennenden Fürsten“ begegnet sei, „bey welchem auch vermeinete meine Lebenszeit zu beschließen. Es musste sich aber fügen, daß erwehnter Serenißimus sich mit einer Berenburgischen Princeßin vermählete, da es denn das Ansehen gewinnen wolte, als ob die musicalische Inclination bey besagtem Fürsten in etwas laulich werden wolte, zumahl da die neüe Fürstin schiene eine amusa zu seyn.“ Dass sich Köthen heute nur rühmen kann, eine – aber nicht die wichtigste – Station im Leben des bedeutendsten protestantischen Komponisten des Barock zu sein, haben wir also den Nachbarn aus Bernburg zu verdanken. Dass man 1723 freilich versäumte, den scheidenden Künstler zum Ehrenbürger auszurufen, bleibt ein selbst verschuldeter, lokaler Makel. Das Jahr 2000 hielt für Köthen abermals eine glückliche Ankunft bereit: Im März traf, erneut von Süden her kommend, ein Mann ein, der das „Wohltemperierte Klavier“ in den Händen und ein bestens gefülltes Adressbuch im Gepäck hatte. Dass Hans Georg Schäfer damals schon etwas älter als der einst 32-jährige Musiker war, sollte der kleinen Stadt in Sachsen-Anhalt nicht zum Nachteil gereichen. Immerhin hatte er bereits eine Karriere als Dirigent und Pianist, als Orchestermanager und Festivaldirektor vorzuweisen – und konnte alle diese Fähigkeiten nun in den Dienst eines Amtes stellen, das dem 277 Jahre zuvor verabschiedeten Herrn Bach gewidmet war. Was damals im Spiegelsaal des Schlosses begann, hat uns nun hier und heute zusammengeführt – die Erfolgsgeschichte der Köthener Bach-Festtage unter der Leitung von Hans Georg Schäfer. Es ist eine ganz eigene Kunst, sich in der reichen Festivallandschaft Mitteldeutschlands zu behaupten.

Man braucht dafür eine weit ausgreifende Vision, aber auch den scharfen Blick für das Naheliegende. Das Vertrauen der Künstler muss mit dem Vertrauen der Politiker in die Integrität eines Intendanten harmonieren, die Werbung um die überregionalen Gäste darf das Publikum vor Ort nicht verschrecken.

Und schließlich gilt es immer wieder, die dramaturgische Überraschung mit den berechtigten Erwartungshaltungen abzugleichen – eine Feinarbeit, bei der das Scheitern oft näher liegt als das Gelingen.

Hans Georg Schäfer hat um all diese Dinge nie viel Aufhebens gemacht, er liefert – um nun einmal aus der Perspektive des Journalisten zu sprechen – lieber den Hintergrund als die Schlagzeile. In einer Zeit, in der sich die Konkurrenz mit illustren Schirmherren und mehr oder minder treffenden Motti zu überbieten sucht, feiert man in Köthen unter seiner Intendanz lieber Bach pur. Hier gilt's, wie Richard Wagner gesagt hätte, der Kunst – sprich dem Werk und seinen Interpreten, die Schäfer mit Hinweis auf die authentischen Aufführungsorte in die anhaltische Provinz zu locken weiß. Der Begriff Provinz ist übrigens ganz positiv gemeint: Ohne die kleinen Höfe und ihre ehrgeizigen Fürsten könnten heute auch die deutschen Metropolen auf keine so reiche Kulturgeschichte zurückgreifen, Orte wie Weißenfels und Weimar, Zerbst oder eben Köthen sind für das Wachsen und Reifen großer Musiker unverzichtbar gewesen.

Hans Georg Schäfer weiß dies – und er pflegt das ihm anvertraute Erbe mit der Hingabe und der Geduld eines echten Sachwalters. Dass man den Kosmos Bach auch in einem langen und erfüllten Leben nicht ausschöpfen kann, hat er in Gesprächen immer wieder betont. Aber man kann sich – je länger, je lieber – als ein Kenner mit Gewinn und Genuss in ihm bewegen. Dass Hans Georg Schäfer uns immer wieder an seinen Expeditionen und seinen Entdeckungen teilhaben lässt, ist ein großes Geschenk. Pars pro toto seien Namen wie Gardiner und Goebel, Mullova und Hengelbrock genannt – der Glanz der großen weiten Welt in der kleinen Stadt Köthen.

Meine Damen und Herren, einer der wichtigsten und musikalisch einflussreichsten Texte der Barockliteratur stammt von dem Italiener Giovanni Battista Guarini. Händel und Salieri haben ihn unter seinem originalen Titel „Il Pastor Fido“ vertont, hier und heute aber soll er uns in seiner deutschen Übersetzung genügen: der treue Schäfer. Er ist zwar kein Köthener geworden, aber er hält dieser Stadt – immer wieder von Süden her kommend – seit mehr als einem Jahrzehnt die Treue. Dass Sie entschieden haben, ihn dafür zum Ehrenbürger Ihrer Stadt zu machen, ist mehr als verdient. Und es ist – nach 288 Jahren – auch eine kleine Wiedergutmachung an Johann Sebastian Bach, dessen Andenken Hans Georg Schäfer mit seinen vielen musikalischen Mitstreitern lebendig hält.

2.4

Der **Oberbürgermeister** übergibt die Urkunde sowie ein Buch über Sachsen-Anhalt und einen Leopoldstaler an Hans Georg Schäfer. Im Anschluss trägt sich Herr Schäfer in das Goldene Buch der Stadt ein.

2.5

Herr Schäfer äußerte in seinen Dankesworten zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts, er habe das Gefühl, mit dieser Ehrung irgendwo angelangt zu sein, wovon er nie geträumt hätte. Als er die Nachricht erhalten habe, sei er richtiggehend gerührt gewesen. Hans Georg Schäfer sprach allen seinen Dank aus, die ihn auf diesem Wege begleitet haben, namentlich Oberbürgermeister Kurt-Jürgen Zander und Brigitte Drange.

Der Weg sei für ihn klar vorgeschrieben gewesen, sagte Hans Georg Schäfer weiter. Schon als Kind habe er die Werke Bachs am meisten geschätzt, damit sei ihm auch schon frühzeitig der Name Köthens bekannt gewesen. Im Bach-Jahr 2000 habe er es dann als sehr schön empfunden, als der Ruf nach Köthen kam. Als er das erste Mal im Spiegelsaal war, habe er vor Ehrfurcht weiche Knie bekommen. Er habe lange mit sich gerungen, ob es gut sei, was er vorhabe – in diesem Saal, in dem der Geist von Johann Sebastian Bach lebt, das Wohltemperierte Klavier zu spielen. Herr Schäfer wünscht sich, dass noch viel mehr junge Menschen Interesse an klassischer Musik, insbesondere von Johann Sebastian Bach zeigen.

Abschließend bedankte sich Hans Georg Schäfer sehr herzlich für die Ehre, die ihm mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts zuteil geworden ist.

2.6

Herr Mischa Meyer spielt die letzten 3 Sätze (Sarabande, Menuett 1 und 2, Gigue) aus der Suite Nr. 2 d-moll für Violoncello von J. S. Bach (BWV 1008).

Ende der Sitzung: 18:40 Uhr